

Die Vereinbarung:

Das Ehepaar Carmen und Klaus Alber knüpfte den Kauf der Villa Fluggi an eine Bedingung: Der Stil der Villa musste erhalten bleiben. Und in der Tat, Tyler Brülé und sein Partner ließen alles dort – von der Bettwäsche über die Handtücher und das Geschirr bis hin zur Deko.



MERAN

BACK TO THE SIXTIES

Monocle-Herausgeber Tyler Brûlé hat Meran hip und cool gemacht. Nun hat er seine Villa Fluggi verkauft. An ein Ehepaar, das seine Leidenschaft für das Schöne teilt.

Text: Verena Pliger



Foto: Patrick Schwienbacher

Zeitzeugin: Die Villa Fluggi in Obermais steht für die unverfälschte Architektur der 60er-Jahre. Erbaut wurde sie nach den Plänen von Architekt Leo Valtingoer, wachgeküsst wurde sie vom Meraner Designer Harry Thaler.

Monocle ist eine Lifestyle-Bibel. Zuletzt hat das englischsprachige Magazin auch immer wieder über Südtirol berichtet. Warum? Ganz einfach: Der Herausgeber persönlich hat hier sein Herz verloren. Erst als Urlauber, seit 2015 als Bewohner der Kurstadt Meran. In Obermais, inmitten der prächtigen Jugendstil-Villen, hat er ein Juwel entdeckt – und gekauft. Die Villa Fluggi. Ein Haus aus den 60er-Jahren, erbaut vom Architekten Leo Valtingoer. „Ich war echt hin und weg, als ich zum ersten Mal dort war. Inmitten von Palmen und alten, autochthonen Pflanzen schmiegt

sich dieses verwunschene Architektenhaus“, erzählt der Meraner Designer Harry Thaler. Gemeinsam mit Tyler Brûlé erweckte er das Haus zu neuem Leben. Oder besser gesagt: Er führte es zurück zu seinen Anfängen und holte es ins Jetzt.

Vier Jahre hat der Kanadier die Villa Fluggi bewohnt. Und mit ihm wurde Meran zu einem Place to be. Cool, hip, angesagt. Plötzlich interessierten sich Gäste von weit her für die leicht angestaubte Kurstadt. Wie aus dem Nichts stand Meran bei Liebhabern für gutes Design und Lifestyle auf der To-do-Liste ganz oben.



Foto: Paolo Barbi

1

1. Design-Klassiker: Das Wohnzimmer der Villa Fluggi strahlt extreme Ruhe aus. Die Inneneinrichtung besteht aus zeitlosen Klassikern. Sofa, Hocker und die beiden Sessel auf der linken Seite sind von Florence Knoll. Die beiden Leuchten ein Design von Lotte und Gunnar Bostlund.

2. 60er-Jahre-Look: Leo Valtingoer, der Architekt der Villa, hat Küche und Böden in Eichenholz gehalten. Dieser Stil wurde beim Umbau vor fünf Jahren bewahrt und gekonnt kombiniert. Zum Esstisch gesellen sich Thonet-Stühle in Wiener Geflecht und ein imposanter Luster des Wiener Familienbetriebs Lobmeyr.

3. Bar-Geflüster: Harry Thaler hat für das ehemalige Herrenzimmer einen Barschrank für Gin und Whisky entworfen. Gefertigt hat er den Schrank aus Eichenholz. Für den Wow-Effekt sorgt die beleuchtete Rückwand mit einem Spiegel aus bräunlichem Rauchglas sowie einem Waschbecken aus Laaser Marmor.



Foto: Paolo Barbi

2



Foto: Patrick Schwenbacher

3



DER VORBESITZER

Tyler Brûlé gilt als weltweiter Trendsetter. Der gebürtige Kanadier – 2012 von der *New York Times* als Mr. Zeitgeist bezeichnet – ist Herausgeber des englischsprachigen Lifestyle-Magazines *Monocle*. Hunderttausende rund um den Globus folgen seinen Tipps und Trends rund um Business, Design, Fashion, Kultur und Reisen. Zwischen 2015 und 2019 hatte er seinen Zweitwohnsitz in der Villa Fluggi in Meran.

Und das tut es noch immer. Wenngleich der Trendsetter seinen Meraner Zweitwohnsitz aufgegeben hat. Tyler Brûlé hat die Villa Fluggi verkauft, und er hat Käufer gefunden, die seine Passion für das Schöne teilen: Carmen und Klaus Alber, die beiden Inhaber des Boutique Hotels Miramonti in Hafling.

„Seine Leidenschaft für Meran hat mich immer fasziniert. Man muss sich vorstellen: 2016 hat er in Obermais einen kleinen Laden eröffnet. Heute ist er neben Tokio, Hongkong, Los Angeles, Toronto, London und Zürich einer der sieben offiziellen Mono-

cle-Shops weltweit“, erzählt der neue Besitzer Klaus Alber. Dank *Monocle* sei in Südtirol eine Community von Unternehmern, Handwerkern, Designern, Hoteliers und Künstlern entstanden – die, wie er meint, alle gleich ticken, mit denselben Vorlieben fürs Reisen genauso wie fürs Einkaufen. Klein, fein, regional, nachhaltig, authentisch.

Und er erinnert sich an seine ersten Begegnungen mit dem kanadischen Medienmacher. „Zwei Mal im Jahr organisiert Tyler sogenannte Monocle-Partys. Einmal durften wir im Anschluss

DER DESIGNER IM GESPRÄCH



Foto: Franziska Unterholzner

Vor fünf Jahren entdeckte der Trendsetter Tyler Brûlé die Villa Fluggi in Obermais. Gemeinsam mit Harry Thaler baute er das Gebäude behutsam und stimmig zu seinen Ursprüngen zurück. Der Meraner Designer erinnert sich.

Welchen ersten Eindruck hatten Sie von der Immobilie?

Harry Thaler: Außen war es ein wirklich schönes Haus aus den 1960er-Jahren mit einem perfekt gepflegten Garten. Innen war ich etwas überrascht. Das Haus ist von den Vorbesitzern mit mehreren vertäfelten Stuben im Tiroler Stil eingerichtet worden, und selbst die Fenster wurden mit einer Vertäfelung verbaut. Tyler und mir war sofort klar, dass wir das Haus zurückbauen wollen. Architekt Leo Valtingoer hatte die Villa ja ursprünglich mit vielen typischen Elementen der 60er-Jahre – wie einer Steinfassade oder einem Boden in Fischgrätoptik – ausgestattet. Diese Merkmale wollten wir wiederaufnehmen. Also habe ich damit begonnen, ein komplettes Grundkonzept zu erarbeiten.

Hat sich der Grundriss verändert?

Nein, das Haus wurde einfach offener konzipiert. Die architektonischen Eingriffe waren minimal. Nicht mal die Doppelglasfenster haben wir ausgetauscht. Wir haben sie behutsam renoviert und gestrichen. Ein kompletter Austausch der Fenster wäre in meinen Augen ein Sakrileg

gewesen und hätte die Optik der Villa entscheidend verändert.

Sprechen wir über das Interieur. Wo findet sich Ihre kreative Handschrift?

Die Inneneinrichtung besteht aus zeitlosen Klassikern wie Thonet-Stühlen, Sitzmöbeln von Florence Knoll, einem Regalsystem 606 sowie Möbeln mit Vintage-Charme. In den Räumlichkeiten finden sich aber auch von mir speziell für die Villa erdachte Objekte. Darunter Schiebetüren aus Eichenlamellen und Riffelglas, die im ganzen Haus verteilt sind. Die Türen sind platzsparend und verstärken den 60er-Jahre-Charakter der Villa.

Das klingt nach einem extremen Stil-Mix.

Nicht nur. Wir haben im Haus drei Materialien, die sich auf allen Ebenen wiederholen. Zum einen das für die 60er-Jahre typische Eichenholz. Außerdem haben wir viel mit brüniertem Messing und Riffelglas gearbeitet. Ein Glas, das schwer zu finden ist, da es nur noch selten verwendet wird. Ein gutes Beispiel für den Materialmix ist die im ersten Stock eingebaute Pivot-Tür. Diese Schwenktür mit Eichenrahmen und Riffelglas sowie einem Drücker aus brüniertem Messing dreht sich um 180 Grad.



Foto: Patrick Schwienbacher

Wie sieht das Farbkonzept der Villa aus?

Durch das ganze Haus zieht sich ein leichter, fast schon olivfarbener Grünnton. Dies beginnt beim Eingangstor zur Villa, führt von den Jalousien über die Geländer der Balkone bis hin zum Sonnenschutz des Hauses und findet sich natürlich auch in den Stoffen der Inneneinrichtung wieder. Als guter Kontrast dazu finden sich in der gesamten Villa verschiedene Gelbtöne, etwa in den bekannten Schweizer Bättig-Stühlen und vor allem im Badezimmer im Dachgeschoss. Hier wollten wir etwas Besonderes wagen und haben uns für auffällige, dottergelbe Fliesen entschieden, die man eigentlich in den 1950er-Jahren verorten würde.

Stimmt es, dass Tyler Brûlé großen Wert auf das richtige Beleuchtungssystem legte?

Ja, absolut. Wir haben über das ganze Haus zahlreiche Tisch-, Steh- und Hängeleuchten verteilt, die der Villa am Abend eine spezielle Atmosphäre verleihen. Alle Lampen besitzen dieselbe Temperatur und können manuell gedimmt werden. Auf LED-Leuchten wurde komplett verzichtet. Perfekt zum Einrichtungskonzept passen auch die Berker-Retro-Lichtschalter. (vs)

Das Farbkonzept:

Passend zum üppigen Garten, zieht sich durch das ganze Haus ein leichter, fast schon olivfarbener Grünnton. So auch an den Wänden im Studio im Erdgeschoss. Sie wurden mit einem Lodenstoff der Brunecker Tuchfabrik Moessmer ausgekleidet, um den Raum schalldicht zu halten.



Foto: Paolo Barbi



Foto: Robert Rieger

Spa im Grünen: Die Villa Fluggi befindet sich in Obermais inmitten einer grünen Oase mit alten Bäumen, Sträuchern und Farnen. Der Garten erlaubt den umliegenden Nachbarhäusern nur wenig Einsicht in das Grundstück. Auf Wunsch von Carmen und Klaus Alber, den neuen Besitzern der Villa Fluggi, hat Harry Thaler eine mit Lamellen verkleidete Outdoor-Sauna samt Holzofen geplant.

mit auf einen Absacker in seine Villa“, erzählt der 43-Jährige. Es war der Stilmix, eine Art Patchwork verschiedener Möbel und Stile, der ihn auf Anhieb faszinierte. Die Villa Fluggi, so erzählt er, hatte was Mondänes, aber nichts Protziges. Sie zeigte sich stylich, und doch leicht und zurückhaltend. „Beeindruckt hat mich, mit wie viel Know-how und Gespür die Möbel kombiniert wurden. Flohmarkt-Stücke und Klassiker aus Bayreuth, Schweiz oder Italien trafen auf große Design-Marken wie Knoll, Fritz Hansen, Thonet oder USM“, so der Hotelier.

Nur zwei Jahre später waren er und seine Frau stolze Besitzer genau dieser Villa. Es war unter anderem Harry Thaler, der sie zum Kauf ermutigte: „Ich fand es so wichtig, dass das Haus in unseren Kreisen bleibt und nicht an eine Baufirma geht, die daraus womöglich einen Wohnkomplex entstehen lässt. Es ist schön, wenn Häuser über Generationen weitergeführt werden.“

DIE ALBERS knüpften den Kauf an eine Bedingung: Der Stil der Villa musste erhalten bleiben. „Das war unser Agreement, und damit konnten die Vorbesitzer gut leben. Und in der Tat, sie ließen alles dort, von der Bettwäsche über die Handtücher und das Geschirr bis hin zur Deko. Zudem war das Haus top in Schuss, bis auf kleine Instandhaltungsarbeiten mussten wir keine Eingriffe vornehmen“, erzählt Klaus Alber.

Mit dem Kauf hat das Haus nachhaltig überlebt. Es ging an zwei Menschen, die ihren Traum leben. Ihre Geschichte ist eine Geschichte voller Passion, Mut und Risiko. Kennengelernt und verliebt haben sich Carmen und Klaus Alber an der höheren Hotelfachschule in Meran. Mit nur 24 Jahren wurden sie Geschäftsführer des Miramonti in Hafling, damals noch ein

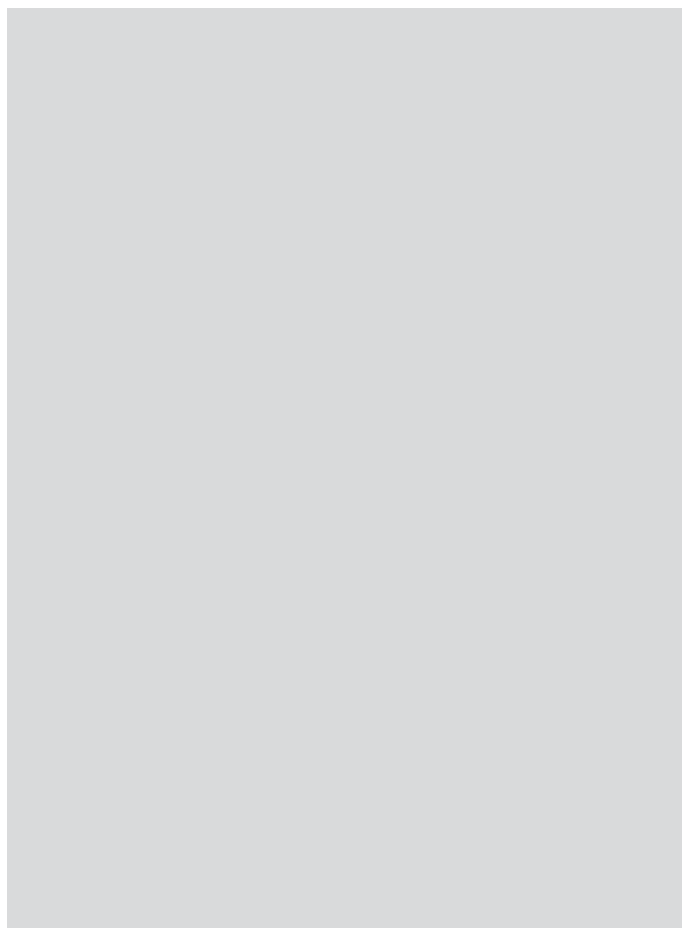




Foto: Marius Ruf

1. Die neuen Besitzer: „Schön, dass die Villa Fluggi in der Familie bleibt“, das waren die Worte von Tyler Brülé, als er das Haus an Carmen und Klaus Alber übergab. Die Inhaber des Boutique Hotels Miramonti in Hafling vermieten die Villa Fluggi seit Juni an ihre designaffinen Gäste.

2.+3. Patchwork-Stil: Einflüsse aus dem Alpenraum, nordische Noten, japanische Einflüsse. Die Einrichtung der Villa Fluggi ist ein gekonnter Stil-Mix. Zu sehen am Interieur der Schlafzimmer. Es trägt die Handschrift des ehemaligen Besitzers Tyler Brülé, ist durchspickt mit Designjuwelen aus den 60er-Jahren sowie mit Objekten des Meraner Designers Harry Thaler, die er speziell für die Villa erdacht hat.



Foto: Patrick Schwienbacher



Foto: Photo Birdbi

klassisches Berghotel. Acht Jahre später führten sie in Österreich die Hotels der Liftgesellschaft Obergurgl. Je mehr Zeit verging, umso größer wurde die Sehnsucht nach was Eigenem. „Wir kommen beide aus Arbeiterfamilien, sind also in keinen Hotelbetrieb hineingeboren. Entsprechend schwierig war es, etwas zu finden, da ja die meisten Südtiroler Häuser inhabergeführt sind“, erzählt Klaus Alber.

Als sie hörten, dass das Hotel Miramonti zum Verkauf stand, schlugen sie zu. Mit einem für damals visionären Finanzierungsmodell: Crowdfunding. Sie fragten Freunde, Bekannte und Familienangehörige um eine finanzielle Unterstützung. „Und sie haben an uns geglaubt. So konnten wir das Miramonti übernehmen und nach den Plänen von Heike Pohl und Andreas Zanier von Tara Architekten zu einem Boutique Hotel umbauen. Und das Schönste: Nur zwei Jahre später konnten wir unseren Finanziers all ihr Geliehenes zurückzahlen“, so Klaus Alber.

MIT DER VILLA FLUGGI gehen sie nun einen mutigen Schritt weiter. Seit Juni bieten sie ihren Gästen neben dem Stammhaus am Berg ein zusätzliches Angebot in der Stadt. Die Villa, so meinen Carmen und Klaus Alber, entspreche genauso wenig dem Mainstream wie das Miramonti. Ihre Gäste beschreiben sie als reiseerfahren, qualitätsbewusst, als Individualisten. Ganz einfach als Menschen mit Passion für Mode, Architektur, Design und Lifestyle. „Während wir im Miramonti mit einer modernen Architektur den Stil von heute aufgenommen haben, steht die Villa Fluggi für die unverfälschte Architektur der 60er-Jahre“, erklärt Klaus Alber. Gemeinsam sei den beiden Häusern das Nordische. Sie seien weder kühl noch erdrückend schwer. Und er zeigt sich gewiss, auch die Gäste werden wieder kommen. „Das hat uns der Sommer gezeigt, sobald es Lockerungen gibt, geht es wieder aufwärts. Und Reisende suchen – erst recht in Zeiten wie diesen – nach einem coolen, nachhaltigen Haus, abseits der großen Massen.“ ■